

07.02.2021 Sexagesimae

Gottesdienst in der Friedenskirche



Begrüßung

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.
Gott ist der Ursprung unseres Lebens.
Jesus Christus, Grund unserer Hoffnung,
der Heilige Geist, Gottes Kraft, die uns belebt. Amen

Liebe Gemeinde,
herzlich begrüße ich Sie zu unserem Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae.
Dieses lateinische Wort heißt auf deutsch „sechzig“.
Noch etwas sechzig Tage sind es jetzt noch bis Ostern.
Auf Gottes Wort hören wir in jedem Gottesdienst, heute ist das Wort Gottes selbst Thema. Gott sät sein lebensschaffendes Wort reichlich unter uns aus und wir dürfen mit dem Liederdichter beten:
„Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.“

Unser **Kantor** Udo Reinhart wird uns für uns dieses Gebet singen, aus dem **Lied 166, 1-2. 4 Tut mir auf die schöne Pforte**

1. Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.
2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.
4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

Wochenpsalm 119, i. A.

HERR, dein Wort bleibt ewiglich,
so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.
Du hast die Erde fest gegründet,
und sie bleibt stehen.
Nach deinen Ordnungen besteht sie bis heute;
denn es muss dir alles dienen.
Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.
Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.
Dein Wort macht mich klug;
darum hasse ich alle falschen Wege.
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Lassen wir uns von der **Orgel** den Lobpreis ins Ohr spielen:
Lied 698 Freuet euch im Herrn und preiset seinen Namen, Halleluja

Gebet

Ganz nah ist dein Wort, Gott,
ganz nah unserem Herzen.
So viele Worte dringen auf uns ein:
so viele leere, verwirrende Worte,
so wenig Worte, die wahr sind und tragen.
Aus dem Stimmengewirr
lass uns deine Stimme heraushören.
Was du sagst,
lass wachsen und reifen in uns,
damit wir leben
in Jesus Christus,
deinem lebendigem Wort,
in der Kraft des Heiligen Geistes.
Amen.

Alttestamentliche Lesung

Der Prophet Jesaja vergleicht das Wort Gottes mit Regen und Schnee, die die Erde befeuchten, damit sie fruchtbar wird.

Und wie die Erde Frucht schenkt, so wird auch das Wort Gottes Frucht tragen. Wir hören die alttestamentliche Lesung in der Übersetzung „Hoffnung für alle“ aus dem 55. Kapitel des Propheten Jesaja: (Jes.55, 9-11).

So spricht Gott:

"Denkt an den Regen und den Schnee!

Sie fallen vom Himmel und bleiben nicht ohne Wirkung:

Sie tränken die Erde und machen sie fruchtbar;

alles sprießt und wächst.

So bekommt der Bauer wieder Samen für die nächste Aussaat, und er hat genügend Brot.

Genauso ist mein Wort:

Es bleibt nicht ohne Wirkung,

sondern erreicht, was ich will,

und es führt das aus, was ich ihm aufgetragen habe.

Ihr werdet voller Freude ausziehen und im Frieden geleitet werden.“

So weit die Worte der heiligen Schrift!

Gott segne sie an uns allen.

Glaubensbekenntnis

Orgel: 196, 1-2 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

Predigt: Lukas 8, 4 -8. 9. 11

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Als biblischer Text für die Predigt heute ist uns ein Gleichnis gegeben, das im Lukasevangelium, im 8. Kapitel überliefert ist: Das Gleichnis vom Sämann oder: das vierfache Ackerfeld.

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach Jesus durch ein Gleichnis:

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.

Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

Und einiges fiel auf den Fels;

und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

Und einiges fiel mitten unter die Dornen;

und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

Und einiges fiel auf gutes Land;

und es ging auf und trug hundertfach Frucht.

Da Jesus das sagte, rief er:

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute und Jesus antwortete:

Das Gleichnis bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.

Liebe Gemeinde,

typisch Jesus! Er nimmt alltägliches Geschehen und Erfahrungen auf, um sie dann mit dem Glauben, mit Gott und Gottes Wirken zu verbinden.

Der Bauer sät, wie es Jahrtausende lang die Bauern getan haben.

In geübter Handarbeit werden die Samenkörner großflächig aufs Land verteilt, geschickt geworfen. Und der Bauer weiß:

Längst nicht alles wird aufgehen und heranwachsen und Frucht bringen.

Es geht ihm wie uns allen.

Oft wissen wir nicht, ob sich unsere Mühe lohnt, ob etwas Gutes draus wird.

So geht es etwa dem Lehrer, der versucht, seinen Schülern Wichtiges und Nützliches zu vermitteln.

Der Ingenieurin, die viel Mühe aufbringt, um umweltschonende Verfahren zu entwickeln.

So geht es Müttern und Vätern, die mit viel Liebe ihre Kinder auf einen guten Weg bringen wollen.

Was letzten Endes daraus wird, ob unsere Bemühungen Frucht bringen - wir haben es nicht in der Hand.

So weit, liebe Gemeinde, spiegelt das Gleichnis unsere Lebenserfahrung wider.

Auch die Erfahrung:

Vieles geht daneben, aber anderes gelingt.

Manches wird gut, anderes bleibt auf der Strecke.

Wie oft frustriert und lähmt diese Erfahrung.

Doch genau gegen Frustration und Mutlosigkeit erzählt Jesus sein Gleichnis.

Er spricht die Menschen an, für die Glaube und Leben zusammengehören.

Es ging ein Sämann aus zu säen...

Das Saatgut ist das Wort Gottes und Jesus der Sämann.
Er geht durch die Welt und streut lebensspendende Worte aus,
Worte, die viel Frucht bringen.
Worte von Liebe und Hoffnung, Worte von Frieden und Versöhnung.

Wie sehr braucht unsere Welt diese Worte!
Es gibt zu viele andere Worte in der Welt, Worte, die lebensfeindlich sind.
Worte, die verletzen, anstatt zu heilen. Worte, die zerstören, anstatt aufzubauen.
Worte, die kränken, anstatt zu ermutigen.
Erbarmungslose statt einfühlsame Worte.
Und manchmal habe ich das Gefühl:
Solche Worte wachsen besonders gut und mit doppelter Geschwindigkeit.
Umso wichtiger sind die heilsamen Worte Gottes.
Jesus wurde nicht müde, diese Gottesworte auszusäen.
Jesus hat das Saatgut ausgesät, eine ganze Samenmischung hat er in dieser Welt
ausgebracht.
Vertrauen ist so ein gutes Wort.
Erbarmen ein anderes, Jahrtausende alt.
Oder Liebe – ein ewig junges Wort. Frieden. Segen.

Ein Samenkorn steht für die Hoffnung auf eine Welt, in der es Gerechtigkeit gibt
und die Menschen aufeinander achten.
Ein anderes Samenkorn heißt Barmherzigkeit, der warme Blick auf die
Menschen, die uns begegnen.
Und dazu die Gewissheit, dass auch Gott uns mit einem warmherzigen Blick
anschaut.
Gottvertrauen, auch das hat Jesus gesät und das Vertrauen darauf, dass Frieden
möglich ist – ohne Gewalt.
Die Zusage, dass jeder Mensch wertvoll ist und dass sich Gottes Gesicht in
jedem Mann, in jeder Frau und in jedem Kind spiegelt, auch das hat Jesus in
diese Welt hineingesät.

Diese Samenkörner sind von ihm ausgestreut durch das,
was er gesagt und getan hat.
Unermüdlich, überschwänglich.
Überall fallen die Samenkörner hin: auf den harten Weg, den felsigen Boden
unter die Dornen und Disteln. Gott sei Dank auch auf den guten Boden.

Und ich erkenne: die verschiedenen Böden - das sind nicht die anderen:
die Hartherzigen, die Oberflächlichen, die Bitteren. Ich kenne diese Böden alle
ganz gut: in mir.

„Etliches fiel auf den Weg“.
Ich denke an die ausgetretenen Pfade in meinem Leben.
Sie sind oft so ausgetreten, dass ich kaum Fruchtbares aufnehmen kann.
Solche ausgetretenen Pfade sind ja nicht ganz unwichtig. Sie sind vertraut.
Aber sie bieten wenig Möglichkeit Neues aufzunehmen.

Und sie bergen eine Gefahr: Solche Wege sind nicht selten gepflastert mit Ängsten, Vorurteilen und auch meinen Prinzipien. Und sie sind manchmal hart gepflastert. Gut, wenn der Sämann sich nicht beirren lässt. Denn manchmal hat ein Samenkorn doch einen Ritz im Pflaster gefunden und Erstaunliches bewirkt.

Und das felsige Gelände in mir?

Manchmal lege ich mir selbst Steine in den Weg.

Oder: Menschen werden hart, auch weil sie sich vor Verletzungen schützen wollen. Manche wurden dazu erzogen, sich gegen alles, was schmerzt, zu wappnen. Aber wer sich nicht anrühren lassen will, wer sich abgehärtet hat gegen alles, was schmerzt, der tut sich auch schwer, andere Gefühle eindringen zu lassen: Vertrauen und Liebe, Mitgefühl.

Und auch hier staune ich, wie manches Samenkorn doch seinen Weg findet und wider Erwarten reiche Frucht trägt.

Und was ist mit den Dornen?

Alltägliche Pflichten, Aufgaben, Sorgen überwuchern uns, nehmen uns so in Beschlag, dass wir keine Ruhe mehr finden.

Sachzwänge ersticken unsere Phantasie und lähmen uns.

Dornen hindern uns, Gutes zu erkennen, sie engen den Blick ein, sodass wir positive Entwicklungen gar nicht erkennen.

Dornen ersticken jeden guten Ansatz im Keim.

Bei niemandem, liebe Gemeinde, wird und muss alles aufgehen.

Manches in uns ist verhärtet hart und steinig wie der Weg und das gute Wort wird weggepickt, überlagert durch so viele andere Wörter und Gedanken.

Manche Samenkörner werden überwuchert von Sorgen und Ängsten oder von Zweifeln.

Und für manches gute Wort reicht die Geduld nicht, damit es in Ruhe heranwachsen kann.

Dennoch:

Der göttliche Sämann lässt sich durch nichts abhalten.

Überschwänglich teilt er seine heilsamen Worte aus.

Wir Menschen sind eher skeptisch, Jesus ist vom Vertrauen getragen.

Jesus erzählt dies Gleichnis denen, die ihm zuhören.

Er redet zu denen, die manchmal mutlos werden - und da sind wir mittendrin.

Seine Botschaft lautet:

Lasst euch nicht lähmen von dem, was euch mutlos machen will.

Schaut auf das, was Gott begonnen hat und weiter tut.

Gott findet immer auch gutes Acker- Land bei euch.

Liebe Gemeinde,

ich möchte diesen Vergleich noch etwas ausweiten:

Auch wir sind Säleute - Säfrauen und Sä männer.

Wir nähren uns von den lebensschaffenden Worten Gottes und teilen sie an andere aus: Glauben, Frieden, Hoffnung, Erbarmen, Liebe.
Wörter, die unserer Seele gut tun und die die Welt nötig hat.
Und so säen wir das Wort Gottes aus im Vertrauen darauf, dass es Frucht bringt.

Darüber hinaus sind wir in einem ganz einfachen Sinn Menschen,
die etwas aussäen:

Alles, was wir tun und sagen hat Auswirkungen.

Alles, was wir tun und sagen hat Einfluss auf unsere Kinder und Partner,
es hat Einfluss auf unsere Freundinnen und Nachbarn und auch auf die,
die wir nicht leiden können.

Was säen wir aus? Getreidekörner voller Hoffnung oder Unkrautsamen?

Sind wir großzügig oder ängstlich?

Säen wir mit vollem Herzen und voller Freude?

Jedenfalls:

Wir dürfen darauf vertrauen, dass das, was wir aussäen an guten Worten und Taten Menschen auch erreicht.

Es ist wieder so ein bisschen wie in der Natur. Jetzt im Februar sehen wir fast noch nichts, aber wir wissen, neues Leben wird kommen. Noch ist von Ernte keine Spur, aber innendrin hat das Wachsen schon begonnen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Kantor Lied 0159, 1-2 Du, Herr, gabst uns dein festes Wort

Refrain:

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!

Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!

1. Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt.

Gib uns allen deinen Geist!

Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält.

Gib uns allen deinen Geist!

2. Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfund.

Gib uns allen deinen Geist!

Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt.

Gib uns allen deinen Geist!

Abkündigungen

Fürbitten

Gott,
dein Wort tröstet und befreit.
dein Wort ist Hoffnung und Leben.

Sprich zu uns, du unser Gott.
Sprich dein Wort,
damit die Mächtigen es hören.
Sprich, damit aus Misstrauen Vertrauen wird,
damit sich Zerstrittene versöhnen,
damit das Recht über Gewalt und Lüge siegt.

Sprich dein Wort,
damit es die Verletzten und Kranken hören.
Sprich, damit Wunden heilen,
damit wirksame Medizin entwickelt wird.
Sprich dein Wort,
damit es die Schwachen und Verzweifelten hören.
Sprich, damit Krieg und Gewalt enden,
damit die Heimatlosen und Flüchtlingen einen sicheren Ort finden.

Sprich dein Wort,
damit sich die Ratlosen zurechtfinden,
damit unsere Kinder dich kennenlernen.
Sprich dein Wort zu uns,
verwandle unsere Herzen und Sinne
durch Jesus Christus.
Amen.

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch + Frieden. Amen.

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer